

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 24 (1949)
Heft: 1

Artikel: Eine Herbstfahrt
Autor: G.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Herbstfahrt

Die Koloniekommission Halde der ABZ, die seit dem Tode unseres geschätzten Genossenschafters Walter Angst unter dem Präsidium von Genossschafter O. Reck amtiert, hatte für den 10. Oktober eine Autocarfahrt in ihrem Programm. Punkt 12 Uhr füllten sich Wagen, die bald darauf mit 51 Personen starteten. Die Fahrt ging über Schwamendingen, Wallisellen, über Kemptthal an den Maggfabriken vorbei nach dem Zürcher Pfäffikon; hier zweigte man ins Tößtal ab und machte in Bauma den ersten Halt. Ausnahmsweise war uns Petrus gut gesinnt, denn es war ein prächtiger Herbsttag und die Landschaft in ihrem bunten Kleid wundervoll. Von Bauma weg nahm man Richtung Rapperswil über Rüti. In Rapperswil wurde der Zabighalt gemacht, denn eine solche Fahrt verlangt auch Stärkung. Der Wirt kennt das und hatte denn auch feine Plättchen bereit. Man hatte noch Zeit, Besuche bei Bekannten zu erledigen oder einen Bummel durch die Rosenstadt zu machen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit setzten

sich die Chauffeure an die Steuer, und los ging's über den Damm durch das Schwyzer Pfäffikon, dem linken Seeufer entlang der Stadt zu. Auf allgemeines Verlangen wurde in Thalwil den Beinen Bewegung verschafft und dem Magen etwas Flüssiges zugeführt. Als dies überstanden war, kamen die Motoren wieder in Gang. Jetzt brannte uns der eine Wagen durch, und als der zweite an der Haldenstraße seine Bremsen anzog, waren die meisten Fahrgäste des ersten Wagens schon in ihren trauten Stuben.

Es war ein schöner Tag. Der Ausflug hatte allen Teilnehmern ausgezeichnet gut gefallen. Die Kommission hat sich ebenfalls über das Gelingen gefreut, aber auch darüber, daß diesmal Leute darunter waren, die sich sonst noch nie uns angeschlossen hatten. Wir wollen hoffen, es sei nicht das einzige Mal. Wir danken allen Teilnehmern. Es wird nicht die einzige Fahrt bleiben.

G. H.

«De Samichlaus i der GBL»

Zwei ausgezeichnet gelungene Samichlaus-Feiern, die eine für die Kinder, die andere für Erwachsene, veranstaltete die Propagandakommission der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Limmattal, GBL, die nur zur Nachahmung empfohlen werden können.

«Am Drü im Albisriederhus», lautete die Parole, und schon bald nach zwei Uhr kamen die Kinder der GBL mit erwartungsvollen Gesichtchen angerückt. Von den kleinsten dreijährigen Knirpsen bis zum Sekundarschüler war der GBL-Nachwuchs erschienen, so daß das Programm gut ausgewählt sein mußte, um diesen verschiedenen Altersstufen gerecht zu werden und allen etwas zu bieten. Und es darf vorausgeschickt werden, daß es den Organisatoren auch hundertprozentig gelungen ist, dem in gewisser Hinsicht anspruchsvollen und doch wieder bescheidenen Publikum das zu geben, was eigentlich alle erwarten, ob drei- oder vierzehnjährig oder noch älter, nämlich: zwei Stunden herzhaftes Lachen und sorgloses Fröhlichsein.

Eine kurze Begrüßungsansprache, im Stil den Kindern angepaßt, fand aufmerksame Zuhörer, und Programmpunkt 1 folgte sodann prompt. Die kleine Zauberin Micky Mouse in einem ihrer originellen Tonfilme, vermittelt durch den Filmdienst der Arbeiterbildungszentrale, rief schon nach wenigen Sekunden bei groß und klein Heiterkeit und Lachstürme hervor. Daraufhin folgte ein Film von der Gotthardpost Anno dazumal, der mehr für die Großen bestimmt war, aber durch seine Kürze auch bei den Kleinen keine Langeweile aufkommen ließ, und schon erschien der *Chasperli*, der mit großem Hallo von den Kindern empfangen wurde. Dieser Chasperli kannte die Lausbuben vom Sackzelg und Umgebung und deren Streiche derart gut, daß die Kinder sich sofort verwandt fühlten mit ihrem großen Kollegen und ihm wacker beistanden, als er vom Samichlaus im Wald beim Tannenbäumli-nehmen erwischt wurde. Ergötzlich für uns Großen war es, zu beobachten, mit welchen impulsiven Zwischenrufen und Antworten die Kinder dem Chasperli folgten. Ja, ein besonderer Schlingel, der Hermannli, verriet sich spontan, als der Chasperli fragte, ob die Kinder auch dabei gewesen wären, als er (der Chasperli) den Papierkorb in der Kolonie umgekippt und allen Güsel einfach am Boden liegengelassen habe. Dem bei allen Altersstufen erfolgreichen Chasperli folgte so-

dann ein lehrreicher Film vom Leben der Affen, und dann gab es nochmals zwei Trickfilme, in denen es an übersprudelnden Einfällen nicht fehlte und die mit brausenden Lachsalven von den Kindern begleitet wurden. Jetzt aber schlugen die Kinderherzen nicht mehr so ruhig, wurde doch der Samichlaus jeden Moment erwartet, und er erschien denn auch, der gefürchtetste und doch wieder beliebteste aller Männer. Sein schwarzes Buch, in dem nämlich die schlimmsten Kolonie-Lausbuben figurierten, die den Hauswärten oft Ärger und Mehrarbeit verursachen, erregte nicht geringe Aufregung, und bei einigen Kindern traten die Tränendrüsen beinahe in Funktion.

Gütig und nachsichtig lenkte der Samichlaus aber wieder ein; er nahm für diesmal auch keinen der Lausbuben in den Sack, obwohl die Mehrheit der Kinderschar für eine exemplarische, gerechte Bestrafung war. Das Verslein, das dann vom ersten Kind aufgesagt wurde, kam allerdings noch mit aufgeregtem, tränenersticktem Stimmchen; aber schon die folgenden Kinder verloren die Scheu und sagten frische von der Leber weg auf. Nur das kleine, wohl knapp dreijährige Vreneli wußte vor Aufregung nur noch den Anfang vom Versli, sagte dann aber gleich kühn: «Ich chan no eis», und als es vom Samichlaus aufgefordert wurde, doch dann dieses Sprüchlein zu sagen, hatte es auch dieses vergessen. Mit einem von Herzen kommenden «Danke villmal Samichlaus» nahmen zum Schluß die glücklichen Kinder ihren Gritibänz mit Zubehör von diesem in Empfang, und von zweihundert Kindern war auf dem Heimweg einstimmig zu hören: «Es isch toll gsi», und wir Erwachsenen schlossen uns diesem Ausspruch an.

Auf den Abend waren die Erwachsenen zu einem Samichlauchock in den stimmungsvoll geschmückten Kleinen Saal des «Albisriederhauses» eingeladen, und etwa achtzig Personen folgten dieser Einladung. Diejenigen, die daheimgeblieben sind, haben sich einen der vergnügtesten Abende entgehen lassen, denn was da alles an Musik und kurzweiligen Unterhaltungsspielen und vom «Fritzli, wo'n i d'Fremdi gaht» geboten und wie es geboten wurde (de Toni als Conférencier war bäumig im Schuß und verdient ein besonderes Kränzlein), läßt sich nicht beschreiben. Man muß mitgeeifert haben, als Präsident und Kassier als Jockey am Pferderennen starteten und trotz eifrigstem «Spulen» die Spielzeug-Röbli einfach nicht